

Arbeit mit bikulturellen Paaren

Bei jeder siebten Eheschließung (ca. 14%) in Deutschland stammt zumindest ein Partner aus dem Ausland, jede achte Eheschließung in 2010 war binational. 1)

Während in der Zeit von 1955 nur 2708 Männer eine ausländische Frau heirateten, wählten 15.074 deutsche Frauen einen ausländischen Mann. Der größte Teil davon (11000) waren in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg stationierte Amerikaner, Engländer und Franzosen.

Seit 1995 heiraten mehr deutsche Männer ausländische Frauen als deutsche Frauen ausländische Männer.

Im Jahr 2010 heirateten 24.695 deutsche Männer (6,46 % aller Eheschließungen) eine Ausländerin und 19.103 deutsche Frauen (5 % aller Eheschließungen) einen ausländischen Mann.

Ausländisch/ausländisch waren es 2% und deutsch/deutsch 86,57% von insgesamt 382.047 Eheschließungen. 2)

In der amtlichen Statistik sind nur „binationale“ Paare mit dem Schwerpunkt auf der unterschiedlichen Staatsangehörigkeit erfasst. Also tauchen da zum Beispiel Paare, bei denen ein Teil russland-deutscher Herkunft ist erst gar nicht auf, obwohl hier ein deutlicher Unterschied in der kulturellen Herkunft vorliegt. Das selbe gilt für bereits eingebürgerte Menschen mit ausländischem Hintergrund.

Der Begriff „Bikulturelle Paare“ beleuchtet eher die unterschiedlichen kulturellen Aspekte beider Partner, wie z.B. Sprachen, Religionen, Sitten, Gebräuche und Traditionen.

Eher äußere Merkmale, wie Namen, Aussehen und Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gemeinschaft werden dem Begriff multiethnisch zugeordnet.

So wird schon in der Schwierigkeit, den Begriff der Kultur näher zu erfassen deutlich, dass es sich bei der Arbeit mit Paaren unterschiedlicher Herkunft um sehr komplexe, vielschichtige Themen und Betrachtungsweisen geht.

Ausgehend davon, dass der Begriff der Kultur die für eine größere Gemeinschaft gültigen Normen, Bezugssysteme und Verhaltensregeln umfasst, sind je nach Toleranz und interkultureller Kompetenz auch entsprechende Abweichungen möglich 3).

Das heißt, dass beide Partner einer bikulturellen Paarbeziehung herausgefordert sind, sich ihrer gewohnte Sprache, Verhaltensmuster, Werte, Traditionen bewußt zu werden und gegebenenfalls zu entscheiden, was beibehalten werden kann und was neu hinzu kommen darf, soll oder muss, damit das Fremde im Anderen nicht als Bedrohung, sondern als persönliche und kulturelle Bereicherung gewertet werden kann.

Gleichzeitig entsteht insofern eine Schieflage in der erlebten Ebenbürtigkeit, dass, will das Paar zusammenleben, ein Teil seine Heimat, sein Herkunftsland verlassen muss, und aufgefordert wird, eine neue Sprache zu lernen und u.U. mit Abhängigkeitsverhältnissen klar zu kommen.

Als Paartherapeuten haben wir, wenn wir mit bikulturellen Paaren arbeiten, es mit deutschen Männern oder deutschen Frauen mit Partnern/innen zu tun, die in der Regel aus wirtschaftlich benachteiligten Ländern kommen und die in Deutschland ein gemeinsames Leben führen. Das beinhaltet eine große Aufgabe, mit vielen Schwierigkeiten gilt es, klar zu kommen. (s.Anlage)

1) <http://www.verband-binationaler.de/index.php?id=30> und <https://www.destatis.de>

2) Brandes/Apsel, Die Balance finden, Psychol. Beratung mit bikulturellen Paaren u. Familien, 2008, S.188.

3) in Anlehnung an Thomas, A. Kultur als Orientierungssystem, 1999, S.144 f. in A. von Schlippe et al., Multikulturelle systemische Praxis, 2004, S.29.

s.auch Th.Hegemann, C.Oestereich: Einf.in die interkulturelle systemische Beratung und Therapie, 2009, S.12.

Besondere Themen und Herausforderungen für bikulturelle Paare:

- **das Erlernen einer ? neuen Sprache**
- **Zurechtkommen mit fremden Bräuchen und Spielregeln**
- **besondere aufenthaltsrechtliche Rahmenbedingungen**
- **Umgang mit oft einseitigen Abhängigkeiten vom Partner**
- **eine berufliche Eingliederung finden mit einer entsprechenden Anerkennung bisheriger Bildungsabschlüssen und Berufsausbildungen**
- **Umgang mit unterschiedlichen**
 - **materiellen Ressourcen**
 - **Vorstellungen von Partnerschaft, Familie, Erziehung, Freundschaft, Männer- und Frauenrollen und alltäglichem Umgang miteinander**
 - **religiösen Vorstellungen und Glaubenssystemen**
- **Umgang mit möglichen Schuldbindungen an die Herkunftsfamilie**
- **Zurechtkommen mit Vorurteilen und (Be-)Wertungen aus dem Lebensumfeld**
- **Integration und Wertschätzung von Traditionen aus der fernen Heimat**
- **Entwicklung neuer Möglichkeiten und Lebensentwürfe**
- **u.U. Zurechtkommen mit Hypotheken und Vermächtnissen aus der Geschichte der Völker und der Herkunftsfamilien**
- **u.U. Zurechtkommen mit der Angst vor Kindesentführungen**

All diese Herausforderungen führen in der Regel zu einer deutlichen Machtasymmetrie, die nur teilweise, je nach Bildungsgrad und interkultureller Kompetenz und durch die Liebe und emotionale Bindung, und die Hoffnung auf ein geglücktes gemeinsames Leben allmählich kompensiert werden kann.

Besondere Herausforderungen an die Professionalität von Beratern und PaartherapeutInnen in der Arbeit mit bikulturellen Paaren

- **wieviel und welches Wissen vom kulturellen Hintergrund des/r Klienten ist für den Berater wichtig ?**
- **woher kommt dieses Wissen ?**
- **Halbwissen kann zu Stereotypisierungen führen und damit eine wahrhaftige Begegnung mit den Ratsuchenden erschweren !**
- **Ist die Beratung eventuell in einer Fremdsprache oder mit Dolmetschern durchzuführen?**
- **ständige Bereitschaft zur Reflektion eigener Erfahrungen, Wertvorstellungen und Grenzen der Ethik haben**
- **Bereitschaft zur Gradwanderung zwischen dem Respekt der Andersartigkeit, den Grenzen und Notwendigkeiten, unangenehme Themen wie Umgang mit Kritik oder Gewalt anzusprechen.**
- **Hervorheben der besonderen Chance, sich mit Freude, Neugier und Begeisterung für einander weiterzuentwickeln.....neue Horizonte zu entdecken**

Dazu kommen die Themen, die in jeder, auch mononationalen Paartherapie vorkommen (um nur einige zu nennen):

Umgang mit

**Nähe und Distanz , Macht und Ohnmacht,
Ebenbürtigkeit, Autonomie und Zugehörigkeit
Geben und Nehmen, Bedürfnisbefriedigung,
Schuld- / Unschuldsmustern, Selbstregulation**

Kommunikation über

**Wahrnehmung, Bedeutungsgebung, Gefühle
Wünsche und Bedürfnisse
Handlungen, Absicht und Wirkung des Getanen
oder Gesagten**

die Geschichte(n) , das Erlebte